

# Aachener Zeitung

DIENSTAG, 27. SEPTEMBER 2011 · 66. JAHRGANG



**FREDDY QUINN**  
Der singende Seemann  
ist abgetaucht

► Seite 6



**GAIA-PARK**  
Ferienerebnis für  
unsere Abonnenten

► Abopuls



**HANS KAHLEN**  
Der Aachener Architekt  
bricht sein Schweigen

► Die Seite drei

Nummer 225

www.az-web.de

1,10 Euro

## IM LOKALTEIL

### ► Müll: Vollservice bald in den Bezirken?

Nach dem Vorbild der Innenstadt könnte es bald einen Vollservice bei der Müllabfuhr auch in den Außenbezirken geben. Dabei werden die Tonnen aus dem Haus geholt. Jedoch würde das erst bei Gefäßen ab 120 Litern angeboten. Alles andere wäre laut Stadt zu teuer.

### ► Ein Arbeitsplatz für 150 Euro im Monat

### ► Kleine Musiker auf sehr hohem Niveau

## WETTER



► Wetter Bunte Seite

## TELEGRAMME

### Tivoli-Abriss: Ende eines Kapitels Sporthistorie

**Aachen.** Aachens Oberbürgermeister Marcel Philipp hat gestern symbolträchtig einen Bagger bestiegen und mit der Schaufel die ersten Stücke aus dem alten Tivoli gerissen, auf dem Alemannia Aachen mehr als 80 Jahre lang gespielt hat. Das traditionsreiche Stadion macht jetzt einem kleinen Wohngebiet mit Hotel und Nahversorgung Platz. In den kommenden acht Wochen verschwinden die Hochbauten, bis zum April 2012 dann fast alle Erdwälle. Im Frühjahr beginnen die Aufbauarbeiten, Mitte des Jahres 2013 soll das neue Viertel an der Krefelder Straße fertig sein. (hpl) ► Lokales

### Die Reitwelt trauert um Anton Fischer

**Aachen.** Die Reitwelt trauert um Anton Fischer. Der ehemalige Turnierleiter des CHIO Aachen starb wenige Tage vor seinem 87. Geburtstag. Mit ihm verliert der deutsche Reitsport und der Aachen-Laurensberger Rennverein eine seiner bedeutendsten Persönlichkeiten. Der Würseleiner führte den Dressursport in die Moderne. (az) ► Sport

## FAMILIENANZEIGEN

Heute im Produkt Sport

## KONTAKT

Aachener Zeitung  
Postfach 500110, 52085 Aachen

**Zeitungsverkauf/-zustellung:**  
Telefon: 02 41 / 51 01 - 7 01  
Fax: 02 41 / 51 01 - 7 90

**Anzeigen-Aannahme:**  
Telefon: 02 41 / 51 01 - 7 00  
Fax: 02 41 / 51 01 - 7 90

**Redaktion:**  
Tel: 02 41 / 51 01 - 310  
(montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr)  
Fax: 02 41 / 51 01 - 360

**Verlag:**  
Tel: 0241 / 5101-0 (Zentrale)

**AZ im Internet:**  
www.az-web.de



# Internet-Sucht trifft besonders Mädchen

Soziale Netzwerke oder Spiele: 560 000 Deutsche gelten als abhängig vom Netz. Täglich mindestens vier Stunden zwanghaft online.

VON EVA QUADBECK

**Berlin.** In Deutschland können rund 560 000 Menschen als internetsüchtig eingestuft werden. Das ist etwa ein Prozent der 14- bis 64-Jährigen. Zu diesem Ergebnis kommt die Universität Lübeck in einer Studie. Zudem gelten weitere 4,6 Prozent (rund 2,5 Millionen Menschen) als „problematische“ Nutzer. Damit gibt es in Deutschland mehr Internet-Abhängige als Glücksspielsüchtige. Besonders gefährdet sind Mäd-

chen im Teenager-Alter. Von den 14- bis 16-Jährigen gelten vier Prozent als süchtig nach dem Internet, und bei mehr als 17 Prozent gehen die Experten von einem problematischen Konsum aus. Die jungen Menschen tummeln sich vor allem in sozialen Netzwerken wie Facebook und StudiVZ. Dies trifft auf 77 Prozent der weiblichen 14- bis 24-Jährigen und auf 64 Prozent der männlichen Konsumenten in diesem Alter zu. Ein Drittel der jungen Männer gibt Online-Spiele als Hauptaktivität an.

Im Kampf gegen die Internet-sucht plant die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Mechthild Dyckmans, eine Gesetzesverschärfung. „Besonders suchtgefährdende Spiele sollten anhand von klaren Kriterien ermittelt werden und eine höhere Altersbewertung erhalten.“ Sie bezeichnete die Zahl der Internet-Abhängigen als „besorgniserregend“.

Auch der gesundheitspolitische Sprecher der Unionsfraktion, Jens Spahn (CDU), zeigte sich alarmiert. Bei der Therapie sieht er die

Krankenkassen in der Pflicht. „Wie bei allen Suchterkrankungen brauchen wir auch hier Therapieplätze und eine Kostenübernahme durch die Kassen“, betonte Spahn.

Als Anzeichen für eine Internet-Abhängigkeit nannte Studienautor Hans-Jürgen Rumpf den Kontrollverlust. „Man entscheidet nicht mehr selbst, wie lange man im Netz bleibt.“ Wenn die Abhängigen nicht online sein könnten, machten sich bei ihnen häufig Angstgefühle, Unruhe, Gereiztheit oder Langeweile breit. Die Exper-

ten stellten fest, dass die Abhängigen vier Stunden und mehr täglich zwanghaft im Netz sind. Bei der „problematischen“ Gruppe seien es rund drei Stunden.

Junge Frauen gelten häufiger als süchtig, bei jungen Männern treten aber mehr schwere Fälle auf. Als schwere Fälle gelten Betroffene, die den Pflichten für Schule oder Job nicht mehr nachkommen können, soziale Kontakte im realen Leben abbrechen und teilweise auch körperlich verwahrlosen.

► Kommentar Seite 4/Bunte Seite

## Ein goldener Morgen am Rursee: Der Altweibersommer wird noch schöner!



Schöner kann der Altweibersommer nicht sein. Dieses Bild nahm unser Fotograf René Pelzer bei Steckenborn auf. Während die Sonne schon über dem Rursee aufgeht, hängen in den

Eifelanhöhen noch die letzten Nebel-schwaden der Nacht. Und das Schönste daran ist: Es bleibt so schön. Allenfalls am heutigen Dienstag können sich vereinzelt ein paar

Wolken zeigen. Ansonsten erwarten uns dank des kräftigen Hochs „Re-nee“ bis zum kommenden Wochenende an die zehn Stunden Sonnenschein pro Tag und sommerliche

Temperaturen mit Höchstwerten von 26 Grad.

► Mehr Eifelbilder zum Träumen:  
[www.eifelmomente.de](http://www.eifelmomente.de)

# NRW will Grundschule im Dorf lassen

Lehrer warnen vor „Schulsterben“. Starker Schüler-Rückgang in den Kreisen Heinsberg und Düren erwartet.

VON WILFRIED GOEBELS

**Aachen/Düren.** Trotz stark rückläufiger Schülerzahlen an Grundschulen wollen die NRW-Parteien ein „Schulsterben“ auf dem Land verhindern. Kleinere Klassen, Teilstandorte und ein jahrgangsübergreifender Unterricht sollen die Schule auch künftig im Dorf lassen. SPD, CDU, Grüne und FDP sind sich im Kern einig, dass die drohende Schließung von 400 Grundschulen in den nächsten zehn Jahren besonders ländliche Gemeinden zu hart treffen würde. Seit 2001 ist die Zahl der Grundschulstandorte in NRW bereits von 3465 auf 3144 im Jahr 2010 geschrumpft: 321 Grundschulstandorte gingen also verloren. Zum Erhalt eines wohnortnahen Angebots will die NRW-Regierung den Richtwert für Grundschulklassen deshalb schrittweise von 24 auf 22,5 Schüler senken.

In einem Gutachten im Auftrag der Lehrgewerkschaft Verband Bildung und Erziehung (VBE) forderte der Bildungsexperte Ernst Rösner eine Senkung der Klassenuntergrenze auf elf Schüler (statt bisher 15). NRW müsse dem Prin-

zip „Kurze Beine – kurze Wege“ Rechnung tragen.

Die Zahl der Grundschüler hat sich seit den 60er Jahren von 300 000 auf derzeit 147 000 halbiert. Deshalb sollen nach dem Willen von SPD, CDU und Grünen in Einzelfällen auch einzügige Grundschulen mit nur 44 Schülern als Teilstandorte fortgeführt werden können.

Der VBE sagt bis 2019 in einzelnen Gebieten Rückgänge bis 25

Prozent vorher. Auch in der Region sinke die Zahl der Grundschüler: am stärksten in den Kreisen Heinsberg (-23,1 Prozent) und Düren (-19,6 Prozent), im ehemaligen Kreis Aachen um 17,4 Prozent. Moderat nehme dagegen die Zahl in der Stadt Aachen ab: um 6,2 Prozent. Im Landesschnitt liege der Rückgang bei 12,9 Prozent.

VBE-Landeschef Udo Beckmann drängte die Landesregierung, die „Demografiegewinne“ durch sin-

kende Geburtenzahlen im System zu lassen. Ohne Änderung der Rahmenbedingungen müssten nach Angaben des Experten Gerd Möller bis 2019 rund 3900 Lehrstellen an Grundschulen gestrichen werden. Das will der NRW-Schulkonsens verhindern. Schulministerin Sylvia Löhrmann (Grüne) kündigte ein gemeinsames Konzept für den Erhalt eines wohnortnahen Angebots an.

CDU-Experte Klaus Kaiser erwartet, dass Eckpunkte im Oktober verabschiedet werden. Denkbar sei an kleinen Teilstandorten ein jahrgangsübergreifender Unterricht der Klassen 1 und 2 sowie 3 und 4.

Der VBE pocht darauf, dass auch Grundschüler in ländlichen Regionen nicht mehr als zwei Kilometer zur nächsten Schule laufen müssen oder eine Busfahrt nicht länger als 15 Minuten dauert. Ein Urteil des NRW-Verfassungsgerichtshofs aus den 80er Jahren besagt, dass für jeden Schulpflichtigen innerhalb einer täglichen Fahrzeit von drei Stunden (90 Minuten hin, 90 Minuten zurück) eine Hauptschule erreichbar sein muss. Für Grundschüler gibt es bisher keine Obergrenze für Entfernungen.

## Erste Schulen in der Region schon geschlossen

**Der Prozess** der Grundschul-Schließungen und Zusammenlegungen hat in der Region längst begonnen: Geschlossen wurden bereits zwei Grundschulen – in Aachen und Übach-Palenberg. Drei weitere laufen derzeit aus, werden also in den nächsten Jahren geschlossen – in Aisdorf und Wasenberg sowie eine weitere in Aachen.

**Grundschulverbände** von zwei Schulen, die bis vor wenigen Jahren noch selbstständig waren, gibt es bereits in Düren, Inden, Hürtgenwald (je ein Verbund) und in Monschau (zwei Verbände). In Aachen (2) und Baesweiler (1) mussten sich Schulen anderen größeren Schulen anschließen, weil sie selbst zu klein geworden waren, um selbstständig zu bleiben. (az)



## Nach Insolvenz: Adler übernimmt Wehmeyer

**Aachen/Haibach.** Die Adler Modemärkte AG mit Sitz im fränkischen Haibach übernimmt zum Monatsende die insolvente Wehmeyer Lifestyle GmbH. Damit sind die 18 bestehenden Filialen des in Aachen gegründeten Modehauses mit 285 Mitarbeitern gerettet. Die 31 Mitarbeiter in der Düsseldorfer Wehmeyer-Zentrale werden allerdings nicht übernommen. Dies teilten die Adler AG und der Wehmeyer-Insolvenzverwalter Wolf von der Fecht mit. Über den Kaufpreis wurde nichts bekannt. Wehmeyer hatte im Juni Insolvenz Antrag gestellt. (hjd) ► Wirtschaft

## Lebenslange Haft für Mord an Mirco gefordert

**Krefeld.** Dem mutmaßlichen Mörder des zehnjährigen Mirco aus Grefrath droht eine lebenslange Haftstrafe. Staatsanwältin Silke Naumann forderte gestern am Landgericht Krefeld eine Verurteilung unter anderem wegen Mordes, Freiheitsberaubung und sexuellen Missbrauchs. Zudem beantragte sie die Feststellung der besonderen Schwere der Schuld. Auch die Anwältin der Nebenklage schloss sich den Forderungen an.

In einer von seinem Anwalt verlesenen Erklärung betonte der Angeklagte Olaf H., dass ihm die Tat „unendlich leid“ tue. „Mir ist bewusst, was für eine schreckliche Tat ich begangen habe“, sagte er. „Ich kann mir die Tat selbst nicht erklären“, behauptete der 45-Jährige. (dapd) ► Seite 5

## Organspende: Kassen sollen Versicherte fragen

**Berlin.** Um mehr Menschen zum Organspenden zu animieren, will Gesundheitsminister Daniel Bahr (FDP) alle Versicherten bei der Ausgabe der neuen Gesundheitskarte um eine Entscheidung bitten. Die Krankenkassen sollen nach einem Gesetzentwurf verpflichtet werden, ihre Versicherten bei der Ausfertigung der neuen Karte auf Organspenden anzusprechen und ihnen entsprechende Ausweise zur Verfügung zu stellen. Die Befragten können jedoch auch ablehnen oder antworten, sich im Moment nicht entscheiden zu wollen.

In einer späteren Stufe soll die Spendenbereitschaft auf der Gesundheitskarte gespeichert werden können. Privatversicherte werden in die Befragung einbezogen. Derzeit warten in Deutschland rund 12 000 Menschen auf ein Spenderorgan. (az) ► Seite 2